

WIE MISSIO HILFT

Wir sind Partner der Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien. Schwerpunkt unserer Projektfinanzierung ist die Förderung der pastoralen Arbeit für bedrängte und Not leidende Menschen. Im Jahr 2020 konnten wir 990 Projekte mit rund 45 Millionen Euro fördern.

WELTMISSIONSSONNTAG

Fast die Hälfte der weltweit rund 2.500 Diözesen der katholischen Kirche befindet sich in Regionen, die wie der Norden Nigerias zu den ärmsten der Welt gehören.

Am Weltmissionssonntag sammeln mehr als 100 päpstliche Missionswerke Spenden für sie. Kirchliche Arbeit ist hier nur dank der Solidarität der Katholiken weltweit möglich. In Deutschland findet die Kollekte am Sonntag, den 24. Oktober 2021, statt.

**SONNTAG
DER
WELT-
MISSION**
24. OKT. 2021



**LASST UNS
NICHT MÜDE
WERDEN,
DAS GUTE
ZU TUN**
Gal 6,9

Mehr zur missio-Aktion
auf unserer Website:
www.missio-hilft.de/wms

Spendenkonto:
Pax-Bank eG
IBAN
DE23 3706 0193 0000 1221 22

Sie möchten für Bischof Stephen
Dami Mamza spenden?
Dann geben Sie „VCP21008“
als Verwendungszweck an.
Kontakt: 0241/75 07-535,
projekte@missio-hilft.de



missio
glauben.leben.geben.
www.missio-hilft.de

Fotos: Hartmut Schwarzbach



Gast im Monat der Weltmission

**BISCHOF STEPHEN DAMI MAMZA
MANN DER TAT**



06.–10.10.21 Aachen

**SONNTAG
DER
WELT-
MISSION**
24. OKT. 2021

missio
glauben.leben.geben.

Die Sorge um die Menschen, die bei ihm Schutz suchten, bescherte Bischof Stephen Mamza viele schlaflose Nächte. Hunderte campierten jahrelang auf dem Gelände der Kathedrale in Yola, geflohen vor dem Terror von Boko Haram. „Für mich war klar, ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um Menschen in Not zu helfen. Egal zu welcher Religion oder Volksgruppe sie gehören“, sagt der 51-Jährige.

Seit vielen Jahren terrorisieren die Islamisten den Nordosten Nigerias. 2014 errichteten sie zeitweise ein islamistisches Kalifat auf einem Gebiet so groß wie Belgien. In Panik flohen Hunderttausende ins südliche Yola. In kurzer Zeit verdoppelte sich die Einwohnerzahl der Hauptstadt des Bundesstaates Adamawa im Nordosten Nigerias.

Drei Jahre zuvor war Mamza zum Bischof von Yola ernannt worden, damals der jüngste Bischof Afrikas. Zuvor hatte er im Bistum Maiduguri eine Pfarrei geleitet und erlebte die ersten Anschläge von Boko Haram 2009 in der

BISCHOF STEPHEN DAMI MAMZA MANN DER TAT



Stadt hautnah mit. Er selbst verlor seinen Bruder 2014 bei einem Angriff von Boko Haram auf den Flughafen von Maiduguri.

Um die vielen Geflüchteten in Yola zu versorgen, schloss sich der Bischof mit Imamen, Pastoren, kommunalen Führern und der Amerikanischen Universität Yola zusammen und organisierte Hilfe. Viele von ihnen kehrten nach einiger Zeit in ihre Dörfer zurück. Aber für 86 Familien auf dem Gelände an der Kathedrale war das wegen der schlechten Sicherheitslage in ihrer Heimat nicht möglich. Für sie suchte Bischof Mamza eine dauerhafte Lösung.

Mithilfe von missio konnte er Häuser, eine Schule und eine Kirche für die Flüchtlinge errichten. Neben den christlichen gibt es dort auch elf muslimische Familien. Sie fragten den Bischof, ob sie nicht auch ein Gebetshaus bekommen könnten. Er entschied, aus Mitteln seines Bistums eine Moschee für sie zu bauen. In den sozialen Medien schlug der Moscheebau tagelang hohe Wellen. Aber Bischof Stephen Mamza, der auch der Präsident der „Christian Association of Nigeria“ in seinem Bundesstaat ist, bereut seine Entscheidung nicht. „Ich wollte ein Zeichen für religiöse Toleranz und Religionsfreiheit setzen“, sagt er. „Und ich hoffe, dass dieses Zeichen erwidert wird.“

Bettina Tiburzy

„Ich wollte ein Zeichen für religiöse Toleranz und Religionsfreiheit setzen.“

Bischof Stephen Mamza



NIGERIA

SCHILLERND, WIDERSPRÜCHLICH UND ZUTIEFST RELIGIÖS

Nirgendwo auf der Welt leben so viele Christen und Muslime in einem Staat vereinigt wie in der westafrikanischen Nation. Religion spielt für die Menschen in Nigeria eine übergeordnete Rolle. Schnell werden Konflikte allein unter diesem Aspekt gedeutet. Dabei liegen die Ursachen oft woanders.

Nigeria ist eines der vielfältigsten Länder der Welt. Der multireligiöse Vielvölkerstaat zeichnet sich durch unerschöpflichen kulturellen Reichtum und große religiöse Spiritualität aus. Er ist einer der größten Erdölproduzenten Afrikas und neben Südafrika größte Volkswirtschaft des Kontinents.

Dennoch lebt die Mehrheit der über 200 Millionen Nigerianer in bitterer Armut. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, die Korruption uferlos. Verteilungskämpfe entladen sich in gewaltsamen Konflikten, sind zunehmend ethnisch-religiös gefärbt. Islamistische Gruppen wie Boko Haram verbreiten Terror. Überfälle und kriminelle Entführungen nehmen stark zu. Zuletzt sind immer öfter Schulkinder betroffen gewesen. Streit um Land und Wasser eskalieren oft in Gewalt. Bei Konflikten zwischen Viehhirten der muslimischen Fulani und Bauern, meist Chris-

ten, sind Tausende Menschen ums Leben gekommen. Schnell ist in dem Land, in dem annähernd so viele Christen wie Muslime leben, von „Religionskrieg“ die Rede.

Interreligiöser Dialog

Trotz vieler Spannungen lebt jedoch die überwiegende Mehrheit von Christen und Muslimen friedlich zusammen. Immer öfter melden sich Stimmen, die die tatsächlichen Ursachen von Gewalt benennen. So weist der katholische Erzbischof Ignatius Kaigama seit Jahren auf die wahren Ursachen von Konflikten hin und sucht intensiv den Dialog mit der muslimischen Gemeinschaft. Die katholische Kirche, die mit ihren 31 Millionen Gläubigen die größte christliche Gemeinschaft stellt, engagiert sich heute führend im interreligiösen Dialog.

Jugend begehrt auf

Immer mehr junge Leute in Nigeria wollen Veränderung. Tausende demonstrieren jüngst im ganzen Land gegen Polizeigewalt und Gewalt gegen Frauen. Interreligiöse Initiativen schlossen sich ihnen an. Mit seinen vielen mutigen Menschen hat Nigeria das Potenzial, zu einem beispielhaften multireligiösen Staat im Herzen Afrikas zu werden. Der interreligiöse Dialog kann dabei eine entscheidende Rolle spielen.